

**Stellungnahme des BUND ( Kreisgruppe Speyer ) zum Zustand des Speyerer Waldes**  
in Bezug zum „Rheinpfalz“ – Artikel „Nicht alles hängt an der Leitbild- Glocke“ und der  
darin gemachten Aussage des Beigeordneten Frank Scheid, dem Wald gehe es in Speyer sehr  
gut.

Herr Scheid kann mit seiner Aussage, dem Speyerer Wald gehe es sehr gut, nicht den  
Speyerer Auwald gemeint haben. Denn dieses streng geschützte Flora – Fauna - Habitat  
(FFH) – Gebiet südlich von Speyer wird seit Jahren durch forstliche Eingriffe immer mehr  
entwertet und zerstört. Die vorhandenen wertvollen Alteichenbestände werden durch  
systematische Entnahmen von Einzelbäumen so stark aufgelichtet, dass die nach der FFH-  
Richtlinie streng geschützte artenreiche biototypische Bodenvegetation mehr und mehr  
verschwindet. Die Krautschicht wird heute schon auf hektargroßen Flächen von  
eingeschleppten fremdländischen Pflanzenarten (z.B. der Goldrute ) bestimmt. Nicht zuletzt  
durch gezielte forstliche Förderung, setzt sich auf diesen ausgedünnten Gehölzen die Esche  
immer mehr durch. Aus dem ursprünglichen Stieleichen – Feldulmen – Auwald entwickelt  
sich zusehends ein reiner Eschen – Wirtschaftswald. Alte Bäume im Speyerer Auwald sind  
inzwischen zur Mangelware geworden.

Somit hat sich auch die FSC – Zertifizierung, die ein nachhaltiges Wirtschaften im Speyerer  
Auwald vorsieht, als unwirksam und somit überflüssig erwiesen.

Der noch am besten erhaltene Auwaldbereich liegt auf der Halbinsel Horn, der bezeichnender  
Weise über 30 Jahre keine größeren forstlichen Eingriffe erfahren hat. 100 jährige bis 40m  
hohe Stieleichen mit einem großen Anteil an für die Insekten -und Vogelwelt wichtigen  
Totholz prägen diesen Wald. Ausgerechnet dieser wertvolle Restbestand soll jetzt noch dem  
Flugplatzausbau zum Opfer fallen.

Um diesen negativen Entwicklungen endlich Einhalt zu gebieten, fordert der BUND eine  
sofortige Einstellung der forstlichen Bewirtschaftung und keine weitere Zerstörung des  
Auwaldes durch den Flugplatzausbau.

Dieses einmalige Ökosystem Auwald muss als Ganzes auch für die nachfolgenden  
Generationen erhalten bleiben.